

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 15. Februar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden hiemit auf Ziff. 2 des Ministerial-Erlasses vom 4. d. M., betreffend die Ueberweisung und Uebernahme derjenigen Militärpflichtigen, welche nach anderen Aushebungsbezirken verziehen, (Min.-Amtsbl. S. 101) mit dem Anfügen zur genauen Nachachtung hingewiesen, daß Formulare für die vorgeschriebenen Abmeldebescheine in der Druckerei des Wochenblatts zu haben sind.
Den 13. Februar 1887.

R. Oberamt.
Flaßland.

Bekanntmachung.

Schafzünde betreffend.

Unter den in Hirsau befindlichen Schafen des Rappenwirths Niehle von Weidderstadt ist die Schafzünde ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Calw, den 12. Februar 1887.

R. Oberamt.
Flaßland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Febr. Der deutsche Botschafter in Rom, Baron v. Reudell, begiebt sich heute nach Deutschland. Französische Blätter lassen ihn „in Familienangelegenheiten“ reisen, die „Krz.-Btg.“ meldet, er ginge nach Königsberg in der Neumark, um an der Reichstagswahl Theil zu nehmen. Trotzdem ist wohl anzunehmen, daß die Reise eine politische Bedeutung hat und ihr Ziel Berlin ist. Nachdem Herr v. Reudell gestern in längerer Audienz vom König Humbert empfangen worden, und noch eine Konferenz mit dem österreichischen Botschafter in Rom gehabt, um über die zukünftige Stellung der Vertragsmächte zu Italien einen Meinungsanstand zu halten, wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man den Zweck der Reise in dem Bedürfnis sucht, persönlich in Berlin zu informieren und Instruktionen einzuholen. In so kritischen Momenten pflegen Gesandte ihre wichtigen Posten nicht wegen Familienangelegenheiten, oder um bei der Reichstagswahl mitzustimmen, zu verlassen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Brillanten des Studenten.

Von Fritz Brentano.

(Fortsetzung.)

Wieviel kriegt der Speisephilister, Keppel? fragte nach einer kleinen Weile Fuchs.
Aha, dachte dieser, es ist richtig!
Nacht über 60 Thaler, antwortete er laut, und setzte fragend hinzu: Moos da? Verappe, entgegnete Fuchs kurz und reichte ihm die Summe.
Er seufzte leicht dabei.
Bon! sagte Keppel und ging.
Die Studenten gaben das Geld nicht gerne aus. Sie hatten zwar manchen tollen Streich ausgeführt, aber die Geschichte mit der Nadel war ihnen doch etwas peinlich. Der Jude hatte sie offenbar in der Meinung gekauft, daß sie ächt sei. Und das war sie nicht — der Onkel hatte es ja gesagt und der mußte es doch am besten wissen.
Wir hätten das Geld nicht nehmen dürfen, sagte Hahn, es ist der offenbare Betrug und wenn der Jude Lärm schlägt —
Ah pah, antwortete Fuchs, der versuchte, die Geschichte etwas leichter zu nehmen; wir haben ihm ja gesagt, daß die Steine unächt sind und damit basta! Wenn er darüber spricht, wird er höchstens ausgelacht. Und nun, Junge, laß uns fidel sein. Die Firma Fuchs und Hahn ist wieder flott und heute Abend giebt es eine solenne Kneiperei.
In diesem Augenblick erschien der Lehrling von unten und überreichte den Studenten eine Karte, welche der Lohndiener aus dem nahen Hotel mit der mündlichen Bestellung abgegeben hatte, daß der Träger des auf derselben verzeichneten Namens alsbald selbst seine Aufwartung machen werde.
Hahn, welcher die Karte in Empfang nahm, las und las wieder und wollte seinen Augen nicht trauen.

Berlin, 12. Febr. In den nächsten Tagen wird das Erscheinen des Reichkanzlers im Abgeordnetenhaus erwartet.

Darmstadt, 10. Febr. Der „Köln. Btg.“ zufolge ist demnächst die Verlobung des Prinzen Heinrich von Preußen, der zur Zeit in Kiel als Korvettenkapitän und Führer der zweiten Kompanie der ersten Matrosendivision Dienst thut, mit seiner Cousine, der Prinzessin Irene von Hessen-Darmstadt zu erwarten. Der Prinz ist 24, die Prinzessin 20 Jahre alt.

England.

London, 12. Febr. Auf Grund amtlicher Quellen meldet der Wiener Korrespondent des „Standard“, Rußland konzentriere starke Truppenmassen aus der galizischen Grenze und dirigiere ununterbrochen Truppen nach dem Süden. Eine fieberhafte Thätigkeit herrsche auf den Werften und in den Arsenalen am Schwarzen Meere und alles deute darauf hin, daß Rußland sich im Stillen für einen Feldzug zur Eroberung des Balkans und Konstantinopels vorbereite.

Australien.

Melbourne, 8. Febr. Von den Freundschaftsinseln kommt die Nachricht, daß der Missionar Shirlei Baker, sein Sohn und seine Tochter auf einer Fahrt auf der Tonga-Insel von Eingeborenen, welche in einem Hinterhalt versteckt waren, überfallen wurden. Der Sohn und die Tochter erhielten gefährliche Schußwunden. Man glaubt, daß der Ueberfall nur der Vorbote eines Aufstandes der Eingeborenen ist. Es sind deshalb 700 Mann Soldaten nach der Tonga-Insel geschickt, während die Wesleyanischen Missionen unter britischen Schutz gestellt wurden. Unter den Eingeborenen herrscht große Aufregung, dennoch fürchtet man keine weiteren Ausschreitungen. Man glaubt, daß frühere religiöse Streitigkeiten die Veranlassung zu dem Ueberfall bildeten.

Tages-Neuigkeiten.

* Agerbach, 13. Febr. Heute wurde unter zahlreicher Begleitung der älteste Bewohner des Orts, Johannes Theurer, geboren 1803 in Schömberg N.A. Neuenbürg, zu Grabe getragen. Derselbe war Gemeinderat, Stiftungspfleger und Schulschreiber, Acciser, sowie Oberholzhauer eine lange Reihe von Jahren (40). Vor einigen Jahren verunglückte er beim Fällen von Tannen und trat dann die Stelle eines Oberholzhauers an einen andern hiesigen Bürger ab. Seine goldene Hochzeit feierte er vor 2 Jahren; in demselben Jahr erhielt er die silberne Verdienstmedaille und

„Ali ben Siden-muti“ sagte er kopfschüttelnd und reichte das seltsame Dokument an Fuchs, der sich ebenfalls nicht erinnern konnte, diesen wunderlichen Namen in irgend einen Winkel seines großen Gedächtniskastens zu beherbergen.

Vielleicht irgend ein kraffer Fuchs aus dem Orient, der uns seine Aufwartung machen will, sagte er und warf die Karte gleichgültig auf den Tisch, um sich im Nebenzimmer mit der Vollendung seiner Toilette zu beschäftigen, da er noch einen Ausgang zu machen gedachte.

Er war kaum einige Minuten aus dem Zimmer, als Jemand die Treppe hinaufstolperte und er Elise, die Wirtstochter, hörte, welche mit den Worten: Bitte, treten Sie nur hier ein! dem Ankömmling die Thür des Wohnzimmers öffnete und dann leichtfüßig wieder die Treppe hinabsteuerte.

Danke, danke, reizende Gaurin! antwortete eine Stimme, welche ihm wunderbar bekannt vorkam, und in diesem Augenblick auch vernahm er einen Aufschrei Hahn's, der ihn veranlaßte, in das Wohnzimmer einzutreten. Der Anblick, der sich ihm darbot, war überraschend.

Sein Vetter lag in den Armen eines seltsam gelleideten Mannes und als dieser dem eintretenden Fuchs das Gesicht zuwandte, ging es Letzterem wie Hahn, auch er stieß einen Ruf der Ueberraschung aus — Onkel Kesselsbach stand vor ihm!

Ja, das war das alte, liebe Gesicht, nur entstellte durch einen furchtbar langen, grauen Vollbart. Und der wunderliche Aufzug! Während die untere Hälfte des Onkels von europäischer Kultur beleckt war, bis auf die Füße, an welchen er rot-leberne Schuhe trug, zeigte die obere ein entschieden orientalisches Gepräge, denn um den Hals trug er einen, in den auffallendsten Farben prangenden türkischen Shawl, während sein Haupt von einem hohen, roten Fez bedeckt war, den eine dicke blau-seidene Troddel zierte, die eigentümlich von dem über und über sonnenverbrannten Gesicht des Erbarbier abfiel.

Dieser weidete sich in sichtlich Freude einen Augenblick an der Ueberraschung seiner Neffen, dann aber reichte er ihnen herzlich beide Hände und rief:

Sapperment, Jungens, seit Ihr groß und stark geworden! Ich hätte Euch beinahe nicht wiedererkannt.

ein ansehnliches Geschenk von Sr. Majestät dem König, wodurch er hoch erfreut wurde.

[Amtliches.] Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 9. Februar dem R. Baderat Geheimen Hofrat Dr. v. Renz in Wilddorf die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des von Seiner Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha ihm verliehenen Komthurkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens gütigst erteilt.

Stuttgart, 10. Febr. Vor einer glänzend besuchten Wählerversammlung entwickelte gestern der Geh. Kommerz. Rat Siegle seine politischen Ansichten. Kopf an Kopf saß oder stand die Menge im großen Saale des Bürgermuseums und auch in den Nebensälen und in den Galerien war Alles überfüllt, so daß schon um 8 Uhr die Thüren geschlossen werden mußten und Hunderte genötigt waren, wieder umzukehren. Den Vorsitz der Versammlung führte Prof. Dr. v. Jech. Mit lauten Zurufen begrüßt, bestieg Herr Siegle die Rednertribüne. Seine Ausführungen wurden immer wieder durch allgemeinen Beifall unterbrochen. — Gemeinderat Stähle empfahl sodann die Siegle'sche Kandidatur namens der Konservativen und Dr. Schall machte einige sachliche Bemerkungen über das Septennat. Der letzte Redner war Prof. Egelhaaf. Derselbe schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf der Vorsitzende noch ein Hoch auf Herrn Siegle ausbrachte. Der Verlauf des Abends eröffnet der Siegle'schen Kandidatur die besten Aussichten. Es stellt sich immer mehr und mehr heraus, daß auch solche Kreise für dieselbe gewonnen sind, welche sonst zur Volkspartei gehörten, denen aber nachgerade die Augen darüber aufgehen, daß auf dieser Seite die tiefsten Bedürfnisse der Nation verkannt werden. Nächste Woche ist noch eine Versammlung für Siegle in der Liederhalle.

— Die „Egl. Jtg.“ erzählt: Zu Ende vorigen Monats kaufte ein hiesiger Händler einen Saß Makulatur, die er in seinem Magazin zu anderem Vorrat auf einen Haufen schüttete. Das Papier kam aus dem Orte W. Vor etwa 8 Tagen vermißte nun eine Frau in W. ein Couvert mit einem Pfandschein über 10,000 M. und in Banknoten 2000 M., welches sich nach eifrigem Suchen unter dem Makulatur in Zeitungspapier eingewickelt vorfand.

Ehingen, 10. Febr. Vergangenen Dienstag wurde unweit der Stadt in einem Hopfenhäuschen ein Erhängter in vollständig erstarrtem Zustande aufgefunden. Der Lebensüberdrüssige stand im Alter von etwa 24 Jahren, war gut gekleidet und noch ziemlich mit Geld versehen. Bis jetzt mangelt jeder Anhaltspunkt, der über die Identität des Selbstmörders Aufschluß geben könnte. Ein eigentümlicher Zufall hat hier insofern mitgespielt, als der Leichnam von verschiedenen Personen auf's Bestimmteste für einen jungen Mann aus der Umgegend gehalten wurde, der zufällig am Tage zuvor in einer „Heiratsangelegenheit“ in Ehingen war und etwas verdrossenen Gemüts gewesen sein soll. Eine auswärtige im Dienste befindliche Schwester des letzteren wurde nun sofort telegraphisch benachrichtigt und als dieselbe bald darauf unter großem Jammer hier eintraf, konnte sie glücklicherweise ihren Bruder in dem Verstorbenen nicht erkennen, traf denselben vielmehr zu Hause im besten Wohlfühlen an. — Nachschrift: Soeben erfährt man, daß der Unglückliche in einem lebigen Schuhmacher Namens Philipp Andelfinger aus Grundsheim erkannt wurde. Derselbe soll schon längere Zeit an Schwermut gelitten haben.

Aus dem XVII. Wahlkreis, 10. Febr. Die Agitation gegen den Kandidaten der regierungsfreundlichen Partei, Rechtsanwalt Mezler, wird in unserem Wahlkreis hauptsächlich von der katholischen Geistlichkeit betrieben. Zwei Dekane, also Geistliche mit staatlichen Funktionen, sind Mitglieder des ultramontanen Wahlkomites, einige Pfarrer und Vikare reisen von Ort zu Ort und regen mit dem Steuerzettel die Bevölkerung auf, präsidieren bei Wahlversammlungen, erklären kategorisch, daß sie sich dem Papst nicht unterwerfen. Der Bischof von Limburg hat seiner Geistlichkeit bekanntlich Gehalt geboten.

Na höre, Onkel, ich Dich ebenfalls nicht, antwortete Hahn.
Du siehst aus, wie ein alter Muselman, fügte Fuchs hinzu und brach in ein fröhliches Gelächter aus.

Sieh' ich so aus? Sieh' ich wirklich so aus? rief der Alte. Beim Propheten, das entzückt mich! Komm her, Junge, dafür muß ich Dich nochmals umarmen.

Nanu, rief Fuchs lachend, was ist denn los? Warum freut Dich dies!

Ah, sagte der Alte lustig, das möchtet Ihr gerne wissen! Das glaube ich! Ratet mal, wo ich herkomme?

Woher? entgegnete Hahn, na, von Hause.

Jawohl! Fehlgelassen! direkt von Konstantinopel!

Von Kon—stan—ti—nopol! riefen die beiden Studenten wie aus einem Munde. Ah, Du scherzest!

Scherzen, sagte komisch beleidigt der Alte. Sieh' ich aus wie scherzen? Da seht mal, ägyptischer Feg! direkt an der Quelle gekauft — auf dem Markt zu Kairo! Ja, da steht Ihr und sperrt den Mund auf! Da, seht hier, diese Münzen, direkt aus Jerusalem! Hier dieses Fläschchen, eigenhändig im Jordan gefüllt! Da, diesen Brocken Salz, persönlich aus dem toten Meer gefischt!

Und Onkel Kesselbach holte Stück für Stück aus den Taschen seines Ueberziehers und legte die Gegenstände auf den Tisch.

Die Beiden standen wie versteinert und schauten den Alten mit so verwunderten Augen an, daß er sichtlich ein ungeheures Vergnügen darüber empfand.

Ja, ja, sagte er, es ist ein Kapital Spaß, den Ihr niemals erraten würdet, also hört: Vor vier Monaten lasen wir in unserem Casino eine Zeitungsannonce des Inhalts, daß im Mai von Wien aus eine Gesellschaftsreise nach dem Orient unternommen werden sollte. So und soviel Beitrag — Aufenthalt an den Hauptstationen — alles gemeinschaftlich, kurz eine ganz famose Idee, die mir und noch einigen alten Knaben äußerst gefiel. Ihr wißt, Reisen war stets meine Passion — ich kam nur nie dazu. Wir schreiben nach Wien, in vierzehn Tagen war die Sache abgemacht, acht Tage später reisten wir ab, trieben uns beinahe vier Monate lang auf Eseln, Dschin

Berlin, 12. Febr. (Feuer im Rontinental-Hotel.)

Heute früh 6 Uhr brach im Dachstuhl des prachtvollen, im Stile der modernen Renaissance erbauten Hotel Rontinental, welches vor noch nicht ganz einem Jahr, am 20. Februar 1886, eröffnet worden, Feuer aus, welches mit solcher Vehemenz um sich griff, daß der Dachstuhl des kolossalen Gebäudes dem verheerenden Element vollständig zum Opfer fiel. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet bisher nichts Bestimmtes; einem Gerücht zufolge wäre in dem Plagen eines Rohres der Dampfheizung die Ursache des Feuers zu suchen. Was bisher feststeht, ist, daß das Feuer zuerst auf dem Bodenraum nach der Georgenstraße zu entstanden ist. Bemerkte wurde dasselbe zuerst von mehreren Mädchen, welche in der Nähe des Brandherdes in Kabinen schliefen und zwar dadurch, daß in ihre Schlafräume dichter Rauch drang. Das Feuer hatte aber um diese Zeit bereits derartig um sich gegriffen, daß die Mädchen an die Rettung ihrer Sachen nicht mehr denken konnten; nur notdürftig gekleidet, eilten sie die Treppe hinunter, um Lärm zu schlagen. Der Wirwar, welcher in Folge des Feuerlärms entstand, spottete, wie uns berichtet wird, jeder Beschreibung. Die aus dem Schlafe aufgeweckten Hotelgäste glaubten die Gefahr viel größer und suchten sich selbst wie ihre Effekten schleunigst in Sicherheit zu bringen; erst den eindringlichen Vorstellungen des Hotelpersonals, daß direkte Gefahr für das Leben nicht vorhanden sei, gelang es, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. Mittlerweile war auch die Feuerwehr benachrichtigt worden, und kurze Zeit nach dem Eintreffen der Meldung um 6 1/4 früh rückten auch bereits die Mannschaften mit 4 Dampfspritzen und 6 Handdruckspritzen heran, um unter persönlicher Leitung des stellvertretenden Branddirektors Noel dem wütenden Element Einhalt zu thun. Da bei Eintreffen der Feuerwehr die Hälfte des Dachstuhls bereits in hellen Flammen stand, so währte es trotz der umsichtigen Leitung und des energischen Eingreifens der Mannschaften über zwei Stunden, ehe es gelang, des Feuers Herr zu werden. Um 9 Uhr war jede Gefahr beseitigt und wurden die Aufräumarbeiten in Angriff genommen. Ein Glück ist, daß trotz des schnellen Umsichgreifens des Feuers kein Menschenleben zu beklagen ist. Wie die Direktion des Hotels mitteilt, bleibt der Betrieb in vollem Gange, da nur teilweise der Dachstuhl abgebrannt ist und zwei Zimmer im vierten Stock versehrt wurden.

Paris, 9. Febr. In Lyon entlud sich gestern Abend um 11 Uhr im Justizpalast unter furchtbarem Knall eine Bombe; als die ganz in der Nähe befindliche Sicherheitswache herbeieilte, fand eine zweite, noch stärkere Entladung statt; die Bleistücke, Stein-, Glas-, und Holzsplinter verletzten 6 Personen: den Polizeikommissär, seinen Sekretär und 4 Schutzleute. Der Kommissär und ein Schutzmann mußten ins Spital gebracht werden. Im ganzen Stadtviertel herrschte Aufregung über dieses Attentat; eine dichte Menschenmenge füllte die Straßen. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß 4 verdächtig aussehende Personen einige Minuten vor der Sprengung bemerkt worden sind. Die Uebelthäter müssen sich beim Legen der Bomben verletzt haben, denn man stellte in der Richtung nach der Brücke von Ainay zahlreiche Blutspuren fest. Die Bomben waren in Zinn gehüllt und mit Gipsstücken in der Größe eines Taubeneies gefüllt, sowie mit Leinwand und und grobem blauem Tuche umwickelt. Die Ladung mußte aus Pulver und Nitrat bestanden haben. — Zwei Stunden vor dieser Sprengung war eine ähnliche in St. Etienne versucht worden. Auch dort entlud sich eine Bombe vor den Fenstern des Polizeinspektors im Justizpalast, richtete aber nur sehr geringen Schaden an. Man schreibt beide Thaten den Anarchisten zu, da einer derselben, Morelle, kürzlich dergleichen angekündigt hatte.

Vermischtes.

— Ein verfehltes Leben. Folgende ergreifende Geschichte eines verfehlten Lebens erzählen amerikanische Blätter: Ein junger Mann

Pferden und Kameelen, zu Wagen und zu Fuß, unter Gewitter und Sonnenschein im Orient herum und jetzt komme ich, wie gesagt, direkt aus Konstantinopel!

Das ist stark, rief Fuchs!

Ja, das will ich meinen, stimmte Hahn bei; Du, Onkel, Du warst im Orient? dann ist diese verrückte Karte wohl von Dir?

Verrückt! rief der Alte. Erlaube, mein germanischer Name von einem deutschen Schneidergesellen in Konstantinopel in das reinste Arabisch übersezt. Ali — Johannes — ben siden — der Kessel — muti — Bach — Johannes der Kesselbach. Ist das nicht pompös?

Die beiden Studenten brachen in ein unbändiges Gelächter aus, was den Alten ordentlich zu ärgern schien. Allein die ganze Geschichte kam ihnen so urförmlich vor, Onkel Kesselbach sah so drollig in seinem germanisch-arabischen Kostüm aus, dazu die wundervolle Namensübersezung — es war ein wenig stark; Fuchs hatte Recht.

Als die erste Aufregung sich gelegt hatte und die Unterhaltung in ein ruhigeres Geleise kam, war die erste Frage der beiden Studenten, warum der Onkel sie über all dieses ohne Nachricht gelassen habe?

Damit Eure Ueberraschung eine desto größere würde, meinte pffiffig lachend der Alte —

Jawohl, und unser Pech auch, entgegnete Fuchs, indem er die bekannte Bewegung des Geldzählens machte.

Geldmangel? fragte erstaunt der Onkel. Hört, Jungens es wird immer ärger mit Euch. Sind denn die 400 Thaler schon wieder klein gemacht, die ich Euch kurz vor meiner Abreise geschickt habe?

Hätte er freilich gewünscht, daß sie schon klein gemacht waren, ehe sie ankamen, er hätte diese Frage nicht gethan.

Wir haben seit Wochen keinen Pfennig mehr, Onkel, sprach Hahn mit einer Armenfündermiene, denn er empfand eine gewisse Reue über ihre wirklich großen Gelbtausgaben.

Seit Wochen keinen Pfennig, rief entsezt der Alte, das ist stark!

(Fortsetzung folgt.)

Namens Karl Schaff war in Cincinnati dabei überrascht worden, als er eben einen Schwindel ausführen wollte. Er gab sich als Agent einer Buchhandlung aus und erhob einen Betrag auf ein Lieferungsmerk, ohne dazu berechtigt zu sein. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und Gefängnisstrafe war ihm sicher. Am Morgen des Verhandlungstages fand man ihn tot in seinem Bette. Er hatte Gift genommen, das ihm ein anderer Gefangener zugefickt. Aus seinen hinterlassenen Papieren aber geht hervor, aus welcher glänzenden Lage eigenes Verschulden ihn hinausgestoßen hatte. Träger eines altadeligen gräflichen Namens, gebürtig aus der Provinz Schleswig-Holstein, jetzt etwa 25 Jahre alt, hatte er als Lieutenant bei der Garde in Berlin gestanden, sich wegen eines Vergehens gegen die Subordination eine Festungshaft in Spandau zugezogen und nach Verbüßung derselben den Dienst verlassen. Bald darauf starb sein Vater und er bekam als jüngerer Sohn des Majorats Herrn 50,000 M. auszubehalten. Als der Betrag mit Hilfe des Spiels zusammengeschnitten, zog er in die neue Welt, wo er es reiblich versuchte, unter dem angenommenen Namen Karl Schaff sich weiter zu bringen. Aber ein aus ähnlichen Gründen ins Exil ihm vorangegangener Kamerad, der ihn in St. Louis traf, verlockte ihn auf den Weg des Verbrechens. Beim ersten Versuch ward er verhaftet, mit Gift suchte er die Sühne, um dem irdischen Richter zu entgehen. Schmutzlos hatte er diese Worte niedergeschrieben, Papiere in seiner Hinterlassenschaft bestätigten die Richtigkeit seiner Angaben. „Ritterlich noch im Tode“ — so sagt das amerikanische Blatt — „hat er den Namen seines Verführers nicht dem Papiere anvertraut.“

— Guter Rat. Ein junger Mann, der eben im Begriff war, auf seinen ersten Ball zu gehen, erkundigte sich bei einem erfahrenen Freunde, worüber er mit seiner Tänzerin sprechen solle. „Das Beste“, sagte der Gefragte, „ist immer, du sprichst zu ihr von ihrer Schönheit.“ — „Aber wenn sie nun zufällig nicht besonders schön ist, was dann?“ — „Dann sprich zu ihr von der Häßlichkeit anderer Damen, das gefällt den meisten fast ebenso wie das Lob der eigenen Schönheit.“

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Aufforderung zum künstlichen Futterbau.

Die Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit des künstlichen Futterbaus in unserem landwirthschaftlichen Betriebe hat im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte bei den Landwirthten des hiesigen Bezirks so festen Boden gefaßt, daß der landwirthschaftliche Bezirksverein, der die Förderung und immer weitere Ausdehnung desselben zu einer seiner Lebensaufgaben gemacht hat, auf eine ausführlicher begründete Empfehlung desselben wohl glaubt verzichten zu können. Wir beschränken uns deshalb auf die Aufforderung an die Vereinsmitglieder, der einmal gewonnenen Ueberzeugung auch fernerhin treu zu bleiben und dem künstlichen Futterbau in ihrem Betriebe eine bevorzugte Stelle einzuräumen. Der Verein leiht demselben seine Unterstützung auch in diesem Jahre wieder durch Uebnahme aller Unkosten auf die Vereinskasse und ist in der Lage, den Mitgliedern Sammereien von ausgezeichnetster, garantirt reiner Qualität und besonders billigem Preise in Aussicht stellen zu können.

Anmeldungen des Bedarfs wollen bis spätestens

Samstag, den 5. März,

Amtliche Bekanntmachungen.

Neuenbürg—Calw.

Vergebung von Bauarbeiten

für die Restauration der ev. Stadtkirche in Wildbad.

Höherem Auftrag zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission zu vergeben:

Gipsarbeiten im Betrag von 1256 M. 60 S.,

Anstricharbeiten „ „ 998 M. 60 S.

Kostenvoranschlag und Accordsbedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei in Neuenbürg zur Einsicht auf.

Lusttragende wollen ihre Offerte — in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt — versiegelt mit der Aufschrift

„Angebot für die Restaurationsarbeiten an der Kirche in Wildbad“ längstens bis **Samstag, den 19. Februar 1887, mittags 12 Uhr** beim Kameralamt Neuenbürg einreichen.

Am gleichen Tag, nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung der Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Offerte vor Unternehmern, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, sind Richtigkeit- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Den 10. Februar 1887.

K. Kameralamt Neuenbürg. K. Bezirksbauamt Calw.

Im Namen des Königs!

In der Straßache

gegen den verh. Fuhrmann **Johann Georg Niehammer**, Hirschwirts Sohn in Holzbronn D. Calw, wegen **Beleidigung**, hat das königliche Schöffengericht zu Calw in der Sitzung vom 1. Dezember 1886, an welcher Teil genommen haben:

1. stellv. Amtsrichter **Jahn** als Vorsitzender,
 2. **Wöhrl**, Fabrikant in Calw,
 3. **Beeri**, Fabrikant in Hirsau als Schöffen,
- Amtsanwalt **Walcher** als Beamter der Staatsanwaltschaft, **Keller** als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte wird eines öffent-

lich verübten Vergehens der Beleidigung im Sinne der §§ 185, 200 St.-G.-B. für schuldig erkannt und demgemäß zu der

Gefängnisstrafe von 3 Tagen sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs verurteilt.

Zugleich wird dem Beleidigten — Gerichtsvollzieher **Wochel** in Calw — die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung durch einmalige Einrückung im Calwer Wochenblatt binnen der Frist von 8 Tagen nach eingetretener Rechtskraft des Urteils auf Kosten des Schuldigen bekannt zu machen.

Diese Ausfertigung beglaubigt Calw, den 11. Febr. 1887. Amtsgerichtsschreiber **Keller**.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Obstbäume betreffend.

Die Erfahrung des letzten Jahres, in welchem ca. 11 Millionen Mark für fremdes Obst ins Ausland gegangen sind, ist eine dringende Mahnung, den einheimischen Obstbau zu vermehren. Wo immer möglich, pflanze man daher Obstbäume und bin ich für den kommenden Frühjahrssatz gerne wieder bereit, die nöthigen Bäume in bekannter Schönheit und Stärke und in den tauglichsten, tragbarsten Sorten durch persönliche Auswahl in der Baumschule und zu billigem Preise zu besorgen. In Folge der massenhaften Beschädigungen von Obstbäumen durch Hasenfraß wird der Andrang zu den Baumschulen dieses Jahr ein ungewöhnlich starker sein und empfiehlt sich deshalb frühzeitige Bestellung, spätestens bis **Samstag, den 5. März**.

Ich bitte dringend, dieß zu beachten.

Calw, 13. Februar 1887.

Der Vereinssekretär:

E. Horlacher.

Handels- & Gewerbekammer Calw.

Nach dem Ergebnis der am 20./26. Januar d. J. vorgenommenen Wahl zur Ergänzung der Handels- und Gewerbekammer Calw sind auf die 6 Jahre 1887 bis 1892 gewählt die Herren:

Sannwald, Karl, Fabrikant in Nagold . mit 123 Stimmen,

Jöpprich, Emil, Fabrikant in Calw . . . „ 123 „

Frey, Karl, Holzhändler in Schwarzenberg, D. Freudenstadt . . . 122 „

Commerell, Karl, Fabrikant in Höfen . . . 120 „

Dies wird gemäß Art. 19 des Gesetzes vom 4. Juli 1874 mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß Einsprachen gegen diese Wahl bei der Handels- und Gewerbekammer anzubringen sind. Calw, den 12. Februar 1887.

Der Vorstand:
Kommerzienrat **Staelin**.

Der Sekretär:
Haffner.

Verkauf von Geldkassen.

Die auf den Stationen Schafhausen, Althengstett und Wildberg entbehrlichen eisernen Geldkassen samt Unterlagsquader werden hiemit zum Verkauf angeboten, und wollen Liebhaber hiezu ihre Offerte bei den Vorständen obiger Stationen, wo die Kassen auch eingesehen werden können, oder bei dem unterzeichneten Bauamt bis spätestens den 28. dieses Monats einreichen.

Calw, den 3. Februar 1887.

Kgl. Betriebsbaumeister
Krauß.

Stammheim.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 16. Februar d. J., kommen aus dem Gemeindefeld Steinrinne zum Verkauf:

183 Nm. tannene Scheiter und Prügel, 150 Stück buchene und 2530 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr an dem obern Weg.

Gemeinberath.

Würzbach. Holzverkauf.

Mittwoch, den 16. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr, werden aus dem Gemeindefeld Würzbach:

326 Stück Langholz meist Forchen mit 372 Zm.

auf dem Rathaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

W. A. Waldmeister & U. z.

Gegen die am 23. und 25. ds. stattfindende Verlosung der
Württ. Staatsobligationen und
Württ. Hypothekenbankpfandbriefe
 übernimmt die Versicherung

Emil Georgii.

Für die Frühjahrs- und Sommerfaison empfehle ich mein mit den
 neuesten Stoffen für jedes Bedürfnis bestens assortiertes Lager. Besonders
 mache ich für

Konfirmanden

auf eine große Partie passender Stoffe, insbesondere eine größere Anzahl
 billiger Reste von vorzüglicher Qualität aufmerksam.

G. F. Würz.

Mollene Bett- & Bügeldecken
 in reicher Auswahl empfiehlt billigt

Christian Lamparter.

Eine Partie Gattun-Reste,
 neueste Möbel-, Schurz-, und Kleidermuster
 billigt bei

Chr. Deyle.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich empfehle mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum im Rei-
 nigen, Reparieren, und Bestreichen von älteren Betten, ebenso zur Reinigung
 der Federn mittelst eigenen Dampfapparats, wodurch dieselben wieder elastisch,
 geruch- und schweißfrei werden.

Die Preise sind folgende: ein Deckbett 1 M., ein Unterbett 1 M., ein
 Haupfel 40 S., ein Kissen 30 S., Bestreichen je das doppelte.

Gute Besorgung wird zugesichert.

Achtungsvoll

Friederike Schötle, Hafner.

Birsa u.

Erlaube mir, einem geehrten Publikum nachstehende Artikel bestens zu
 empfehlen:

Kaffee, gut gebrannt mit fein. Geschmack, pr. Pfd. Mk. 1. 20,	
Bucker am Gut, I. Sorte,	" " — 30,
Bucker, fein gestoßen, I. Sorte,	" " — 30,
Ia. Schweizerkäse	" " — 80,
" Limburgerkäse	" " — 40,
gute serb. Zwetschgen	" " — 22,
Champagner in 1/2 und 1/1 Flaschen,	
Malaga " 1/2 " 1/1 "	" " — 22,

zu billigen Preisen, und sehr geneigtem Zuspruch mit Hochachtung entgegen.
 Den 15. Februar 1887.

H. Binder,
 (Firma Affeburg).

Schuhfabrik Weilderstadt.

Meine werthe Kundschaft benachrichtige, daß ich durch wesent-
 liche Neu-Einrichtungen im Stande bin, mehr als je allen Ansprüchen
 und Wünschen der geehrten Kunden gerecht zu werden.

Mein Wagen trifft mit sämtlichen Gattungen Schuhwaren
 stets am selben Tage in den Nachbarorten ein und bringt auch der
 Reparatur bedürftiges her und zurück.

Das mir bisher geschenkte Zutrauen werde ich durch Lieferung
 guter Ware und reelle, billige Bedienung mir zu erhalten bemüht sein.

Achtungsvoll

Carl Eisenhardt.

Gothaer Lebensversicherungsbanf.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1887: 68,270 Pers. mit 510,290,000 Mk.
 Baukonds ca. 135,800,000 "

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 174,700,000 "

Dividende: 43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 34 bis 125%
 der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.

Zum Abschlusse von Versicherungen empfiehlt sich

Emil Georgii.

Dankagung.

Für die vielen Beweise auf-
 richtiger Teilnahme, welche
 mir während der langen
 Krankheit meiner I. Frau
 zuteil wurden, für den erhebenden Ge-
 sang vor dem Hause, wie auch für die
 zahlreichen Blumenpenden und die
 Begleitung zur letzten Ruhestätte, ins-
 besondere den Herren Trägern, sagen
 wir unsern innigsten Dank.

Gustav Kleindienst
 mit seinen 2 Kindern.

525 Mark

sucht gegen Pfandsicherheit für einen
 Bezirksangehörigen aufzunehmen
 Verm.-Aktuar Staudenmeyer.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin S.O. und
 Frankfurt a. Main,

übertrifft in ihren wahrhaft überraschen-
 den Wirkungen für die Hautpflege alles
 bisher dagewesene. Sie vernichtet
 unbedingt alle Arten Hautausschläge
 wie Flechten, Finnen, rote Flecken,
 Sommersprossen etc.

Vorrätig à Stück 10 Pf. bei Herrn
 J. Bertschinger.

Schutzmarke.

Medicinal- Tokayer.

Durch direkte Ver-
 bindung mit dem Wein-
 gutschitzer E. Stein in
 Erdö-Bénye bei Tokay
 (Ungarn) Besitzer der 7
 Weinberge Hoszu, Bak-
 sa, Bencsik, Diokut, Om-
 las, Fekete und Veres
 bin ich in der angeneh-
 men Lage chemisch
 analysierten, medicin.
 garantiert ächten
 Tokayer Wein
 zu Engros-Preisen in
 Original-Flaschen mit
 Schutzmarke versehen, auch im Detail
 abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als
 Stärkungsmittel für Reconvallescenten,
 Kinder, und Greise, sondern auch als
Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten Universitäts-
 Chemiker Deutschlands als auch Certifi-
 kat des Magistrat von Erdö-Bénye liegen
 bei dem Unterzeichneten zur gefl. Ein-
 sicht auf.

G. Stein, Apotheker, Calw.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Cachemir,

schwarz und farbig, in schöner Aus-
 wahl.

Chr. Deyle.

Tapeten- Empfehlung.

Neue Muster sind angekommen, die
 selben sind sehr reichhaltig, sowohl in
 den feinsten Goldtapeten, als auch in
 den billigsten, und ladet zu häufiger
 Benützung ein

Aug. Schwaner's Wwe.

Schaffhausen.

100 Str. Sen,
100 „ Stroh

setzt dem Verkauf aus
 Gottlob Niehm z. Röfle.

Anechtgejuch.

Ein solcher von 16—20 Jahren,
 welcher die Feldarbeit gut versteht und
 auch mit Ochsen fahren kann, wird
 gesucht. Gute Zeugnisse sind Beding-
 ung. Eintritt Anfang März.
 Näheres im Compt. d. Bl.

Deckenpfenn.

1400 Mk. Pfleggeld

liegen gegen gefällige Sicherheit auf
 zwei oder mehreren Posten zu 4 1/2 %
 zum ausleihen parat bei
 Gottlob Wacker, Bauer.

Trunksucht

beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist
 Karrer-Gallati, Glarus, Schweiz. Ga-
 rantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten
 nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeug-
 nisse gratis!

Krebsähnliche Schäden,

Knochen- und Fußgeschwüre haben schon in
 den hartnäckigsten Fällen durch Nr. 1, des
 berühmten Schrader'schen Indian-Pflasters,
 bereitet von Apotheker J. Schrader, Feuer-
 bach-Stuttgart, vollständige Heilung ge-
 funden. Gicht und Rheuma, ebenso nasse
 und trockene Flechten durch Nr. 2, Salz-
 fluss und langwierige nassende Wunden durch
 Nr. 3, Paq. 3. Zu beziehen durch die
 Apotheken.

Stuttgart, Hirschapotheke.

Die neuen Fleischschaueregister

für Gemeinden, welche weder ein öffent-
 liches Schlachthaus, noch ein tierärzt-
 liches Mitglied der Fleischschaukommis-
 sion haben (Formular II.), sind zu
 haben in der Druckerei d. Bl.

Wein 85er Rotwein | 45 Mk. pr. 100 Str.
 84er Riebling | Garantie Natur.
 postl. Heidelberg 582.

Calw. Fruchtpreise am 12. Februar 1887.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Ref.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Ref. gebl.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Niedriger Preis.	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S. M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	100	110	100	—	—	9	—	900	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	131	131	131	—	6 55	6 49	6 45	850 40	1
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	29	29	29	—	5 50	5 41	5 30	157	6
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	260	260	260	—	—	—	—	1907 40	—

Stadtschultheissenamt.